



SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Elisabethenwerk

von Frauen – für Frauen

Gottesdienst zum Elisabethentag 2020

Weit über Nasen- und Kirchturmspitz hinaus

Vorbemerkungen

- *Der Gottesdienst ist der aktuellen Corona-Situation anzupassen. Die Schutzmassnahmen sind einzuhalten.*
- *Der Gottesdienst ist als Frauengottesdienst mit Brotfeier konzipiert; er kann aber auch als Gottesdienst mit Kommunionfeier bzw. Eucharistiefeier (ergänzt mit entsprechenden Texten) gehalten werden.*
- *Die Liedvorschläge beziehen sich auf das Katholische Gesangbuch (KG), das Rise up plus (RU) und das Liederbuch «Hallelu».*
- *Zur Vorbereitung empfiehlt es sich, die Biographie von Elisabeth von Thüringen zu lesen (<https://www.frauenbund.ch/was-wir-bewegen/medien/blog/beitrag/von-der-ungehorsamen-heiligen/>), den Film über die Fischerinnen in Indien / Projekt des Elisabethenwerks anzusehen (Sendung «mitenand», <https://www.frauenbund.ch/elisabethenwerk/das-elisabethenwerk/uebersicht/>) und evtl. den Roman «Der Zopf» von Laetitia Colombani, Frankfurt am Main 2018, zu lesen.*
- *Auf dem Altartisch bzw. in der Mitte liegt ein (selbstgebackenes) Brot zum Teilen und steht ein Strauss Rosen (Erinnerung an das Rosenwunder der heiligen Elisabeth).
Das Brot kann «traditionell» verteilt werden oder jede Frau bricht der Sitznachbarin oder einer anderen anwesenden Frau ein Stück ab.*
- *Es braucht eine kleine Gruppe von Frauen, die in der Feier eigene Erfahrungen von «Über-die-Nasenspitze-Hinausschauen» und «Verbunden-Sein» erzählen (s. unten). Dabei ist zu beachten, dass der Persönlichkeitsschutz gewährleistet ist. Das heisst, dass von lebenden Frauen anonymisiert berichtet wird oder mit der betreffenden Frau abgesprochen ist, dass und was über sie erzählt wird.*
- *Das «Gemeinsame Gebet» wird für alle kopiert.*
- *Musik: z.B. World-Musik, Panflöte, Trommel...*

Musik

Begrüssung

Eröffnung

Wir wollen feiern im Bewusstsein, dass die göttliche Kraft unseren Blick weitet, uns verbindet und stärkt.



Einführung

Vielleicht kennt ihr / kennen Sie diese Erfahrung auch: Wochenende. Der Einkauf ist gemacht. Der Kühlschrank gefüllt. Der Terminkalender schön leer. Da kommt er, dieser Reflex, sich zurückziehen. Sich einigeln. Sich selber genügen. Es sich gut gehen lassen in den eigenen vier Wänden. Nicht weiter als über die eigene Nasenspitze schauen. Und schon gar nicht über die Kirchturmspitze hinaus in die Welt. Die Verbindung zur Welt kappen. Nichts mehr hören wollen. Die Augen schliessen.

Dieser Reflex, dieses Bedürfnis mag durchaus seine Berechtigung haben. So für ein Wochenende oder eine Auszeit. Aber immer mehr greift diese Einstellung auch generell um sich: «Ich kümmere mich zu allererst um mich, um meine Familie, allenfalls noch um Menschen aus der Nachbarschaft. Ich muss für mich schauen». Solche Aussagen sind immer mehr zu hören.

Diese Einstellung passt ganz und gar nicht zur heiligen Elisabeth, in deren Andenken wir heute zusammen sind. Sie, die Königstochter, die ein angenehmes Leben hinter den Burgmauern hätte haben können; sie ging immer wieder hinaus aus der Burg, hinaus in die Welt, hin zu den Armen. Hat sich der Realität, der Not, dem Leid gestellt. Sie hat ihren Überfluss geteilt und wollte Gerechtigkeit schaffen.

Elisabeth hat über den eigenen Nasenspitz, über die Burgmauern hinausgeschaut. Hat sich mit Menschen auch ausserhalb ihrer Familie und ihrer Schicht verbunden. Elisabeth ruft uns zu: «Schaut über euren Nasen- und Kirchturmspitz hinaus, informiert euch, engagiert euch, solidarisiert euch, verbindet euch!»

Von ihr wollen wir uns aus unseren Burgen, aus Wohlstand und Bequemlichkeit, aus engem Denken herauslocken lassen und weit über unseren Nasen- und Kirchturmspitz hinausblicken.

Lied

- RU 199 Du bist da, wo Menschen leben
- KG 547 Hilf, Herr (Gott) meines Lebens
- KG 146 Ausgang und Eingang

Gebet

Gott,
hier sein will ich
im Bewusstsein,
dass ich nicht allein bin,
dass viele vor mir waren,
viele mit mir sind,
viele – wie ich – sich sorgen und mühen,
viele sich sehnen.

Gott,
wahrnehmen will ich,
dass ich verbunden bin.
Mit vielen, die mir vorausgegangen sind.
Mit vielen, die mit mir unterwegs sind.

Hier
und rund um unsere gemeinsame Erde.

Gott,
glauben will ich.
An das unsichtbare Band zwischen uns,
das eine Spur legt.
Mich verantwortlich macht.
Mich trägt.

Unsichtbare Verbindung

Die französische Filmschauspielerin und Regisseurin Laetitia Colombani hat einen eindrücklichen Roman geschrieben mit dem Titel «Der Zopf». Darin ist von drei Frauen zu lesen, deren Schicksal nicht unterschiedlicher sein könnte. Smita ist als Dalit, als Angehörige der tiefsten Kaste, in Indien geboren. Sie setzt alles daran, dass ihre Tochter lesen und schreiben lernen kann und nicht weiter menschenverachtenden Demütigungen ausgesetzt ist. In Sizilien entdeckt Giulia nach dem Unfall ihres Vaters, dass das Familienunternehmen, die letzte Perückenfabrik Palermos, ruiniert ist. Und in Montreal soll die erfolgreiche Anwältin Sarah Chefin der renommierten Kanzlei werden, in der sie arbeitet. Genau in diesem Moment erfährt sie von ihrer schweren Krebserkrankung.

Die drei Frauen begegnen sich nie und wissen nicht voneinander. Doch ihr Schicksal ist unsichtbar miteinander verbunden. Smita lässt ihre wundervollen langen Haare schneiden, als Opfergabe für Vishnu, damit ihrer Tochter ein gutes Schicksal beschieden sein wird. Ihre Haare gelangen nach Palermo in die Perückenfabrik von Giulia, wo sie in einem aufwendigen Verfahren zu einer schönen Echthaar-Perücke verarbeitet werden. Diese wird in ein Perückengeschäft nach Kanada geschickt. Sarah, die ihre Haare wegen der Krebstherapie verloren hat, kauft die Perücke und fühlt sich unter diesen Haaren wundersam getröstet und bestärkt.

Ganz am Schluss des Romans heisst es: *«Während Sarah das Geschäft immer weiter hinter sich lässt, muss sie an die Frau denken, die am anderen Ende der Welt, in Indien, ihre Haare geopfert hat. Und an die sizilianischen Arbeiterinnen, die dieses Haar mit Sorgfalt aufbereitet und zu einer Perücke geknüpft haben. Plötzlich hat sie das Gefühl, das ganze Universum arbeite Hand in Hand an ihrer Genesung. Ihr kommt ein Satz aus dem Talmud in den Sinn: <Wer auch nur ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt.> Heute rettet die ganze Welt sie, und Sarah würde sich gerne dafür bedanken.»*

Im Epilog schreibt die Autorin:
«Ich widme meine Arbeit all den Frauen,
die durch ihre Haare miteinander verknüpft sind
wie zu einem grossen Seelengeflecht.
Denen, die lieben, gebären, hoffen,
die stürzen und sich wiederaufrichten,
Tausende Male,
die leiden, aber nicht zugrunde gehen.

Ich kenne ihre Kämpfe,
ich teile ihre Tränen und ihre Wonnen.
Jede von ihnen ist ein Teil von mir.»

«Der Zopf» von Laetitia Colombani, Frankfurt am Main 2018

Musik

Überleitung zu den Erfahrungen von Verbundenheit

Der Roman «Der Zopf», den zu lesen ich euch / Ihnen sehr empfehle, zeigt auf eindrückliche Art, wie wir viel mehr und viel weiter verbunden sind, als wir denken. Wir brauchen ein viel grösseres Netz und Geflecht als wir meinen. Unsere Verbindungen reichen zurück weit in die Vergangenheit und sie gehen um die ganze Welt. Von Verbindungen, die über den eigenen Nasenspitz und auch über den Kirchturmspitz, über Dorf-, Stadt- und Ländergrenzen und auch über die Zeit hinausgehen, wollen wir jetzt erzählen.

Erste Erfahrung:

Verbunden mit einem Menschen, der vor mir gelebt hat

Verbunden mit einem Mensch in der Vergangenheit. Das kann ein Mensch sein, den die jeweilige Frau persönlich gekannt hat. Es kann aber auch ein Mensch sein, der ihr – ohne ihn persönlich gekannt zu haben – Vorbild ist. Es kann auch die Geschichte der heiligen Elisabeth (s. Hinweis am Anfang) erzählt werden. Dieser Mensch wird vorgestellt und es wird erzählt, was diese Verbindung der erzählenden Frau bedeutet.

Musik

Zweite Erfahrung:

Verbunden mit Menschen in meiner Nähe

z.B. Freundinnen, Nachbarinnen oder auch die Verkäuferin im Laden, die Gärtnerin, Reinigungsfrau...

Dieser Mensch / diese Menschen werden vorgestellt und es wird erzählt, was diese Verbindung der erzählenden Frau bedeutet.

Musik

Dritte Erfahrung

Verbindung mit Menschen weltweit, die wir nicht persönlich kennen

z.B. durch die Produkte, die wir kaufen und konsumieren: Die Rosenpflückerin in Kolumbien, die Kaffeepflückerin...

Es kann auch die Geschichte von Shanti Bunga, der Fischhändlerin aus Indien erzählt werden (s. Hinweis zum Film am Anfang).

Dieser Mensch / diese Menschen werden vorgestellt und es wird erzählt, was diese Verbindung der erzählenden Frau bedeutet.

Musik

Einleitung zum Bibeltext

Dass wir unsichtbar miteinander verbunden sind und auf einander angewiesen sind. Dass die unscheinbar Scheinenden wichtig sind. Davon erzählt das Gleichnis vom Körper aus dem ersten Brief an die Menschen in Korinth.

Viele Teile – ein Körper – Lesung aus dem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth

(1 Kor 12,12-25 aus Bibel in gerechter Sprache)

Denn wie der Körper eine Einheit ist und doch viele Teile hat, alle Teile des Körpers also die Einheit des Körpers ausmachen, so verhält es sich auch mit Christus. Denn auch der menschliche Körper besteht nicht nur aus einem Körperteil, sondern aus vielen. Wenn der Fuss sagen würde: «Weil ich keine Hand bin, gehöre ich nicht zum Körper», gehört er nicht trotzdem dazu? Und wenn das Ohr sagen würde: «Weil ich kein Auge bin, gehöre ich nicht zum Körper», gehört es nicht trotzdem dazu? Wenn der ganze Körper Auge wäre, wo bliebe dann das Hören? Wenn der ganze Körper Hören wäre, wo bliebe dann das Riechen? Nun hat Gott den Körper aus vielen Teilen zusammengefügt. Jeder einzelne Körperteil gehört nach Gottes Willen dazu. Wenn aber alle Teile identisch wären, wo bliebe der Körper? Nun gibt es zwar viele Körperteile, aber nur einen Körper. Das Auge kann der Hand nicht sagen: «Ich brauche dich nicht». Auch der Kopf kann zu den Füßen nicht sagen: «Ich brauche euch nicht». Nein! Gerade auf die Körperteile, die unbedeutender zu sein scheinen, kommt es an. Den Körperteilen, die wir für weniger beachtenswert halten, lassen wir besondere Achtung zukommen. Gott hat den Körper zusammengefügt und gab dem niedrig gehaltenen Teil umso grössere Ehre, damit der Körper nicht von einer Grenze durchzogen wird, sondern die Glieder sich gemeinsam umeinander sorgen.

Lied

- Hallelu 23.19 Wir spinnen, knüpfen, weben (Refr. ändern: Wenn jede gibt, was sie hat ...)
- RU 002 Da berühren sich Himmel und Erde
- RU 287 Wenn eine alleine träumt
- KG 579 Solang es Menschen gibt

Gemeinsames Gebet *(für alle kopiert)*

Mach mich achtsam für die Verwobenheit aller Dinge und aller Menschen.

Ich bin verbunden,
wir sind verbunden
mit den Generationen vor uns und nach uns.
Mit der Erde, über die wir gehen.
Mit der Luft, die wir atmen.
Mit der Kleidung, die wir tragen.
Mit dem Brot, das wir essen.

Mit der Nation, deren Pass wir tragen.
Mit der Kultur, die uns prägt.
Mit der Zeit, die uns noch bleibt,
Mit «Familie Mensch» auf allen Kontinenten und Inseln.

Mach mich wachsam,
mach uns wachsam für die Zusammenhänge,
für das Gleichgewicht dieser Welt
und die Balance unserer Seele.

Mach mich achtsam,
mach uns achtsam für deine Zeichen,
dankbar für dein Vertrauen,
respektvoll füreinander.

Aus: Christina Brudereck, Worte meines Herzens, Gebete für Frauen, Neukirchen 2015, S. 81

Musik

Brot teilen

Auf dem Tisch / in der Mitte stehen Brot und Rosen.
Sie erinnern an die heilige Elisabeth, die Brot verteilte.
Und, als sie einmal von ihrem Schwager daran gehindert werden wollte,
sich das Brot in Rosen verwandelte.
Brot und Rosen erinnern auch an unser weltweites Verbunden-Sein.
Verbunden mit der Erde, die wachsen lässt.
Verbunden mit den Arbeiterinnen und Arbeitern, die ernten.
Verbunden mit denen, die transportieren,
die Teig kneten und Rosen einstellen,
wollen wir es teilen.
Uns erinnernd an die Grossherzigkeit Elisabeths
und die Weitsichtigkeit von Jesus, als er am letzten Abend das Brot
zu einem Zeichen von Verbundenheit und Verbindlichkeit machte.

Lied

RU 100 Wenn das Brot, das wir teilen
RU 116 Brot, das die Hoffnung nährt
RU 274 Danos un corazón
KG 142 Singet, danket unserm Gott

Brotgebet

Brot
immer wieder Brot,
und immer wieder Segen,
weil es die Kraft von Erde, Wasser und Licht in sich trägt,
weil unser Schmerz und unser Glück hineingeknetet sind,
weil unsere Mühe aufgegangen ist.

Brot

Immer wieder Brot,
und immer wieder Segen,
weil es kernig ist und süß, weich und warm,
weil es sich teilen lässt, und vermehren,
weil es Lebensbrot ist und Widerstandsbrot,

Gott, Bäckerin des Lebens,
freundliche, gütige du.
Lege deinen Segen auf das Brot,
dass es uns aufrichte und festlich mache und unsere Hoffnung stark.
Dass es uns verpflichte und uns erinnere an dich,
der du es keimen und wachsen lässt,
die du trägst und erhältst,
wieder und wieder.
Amen.

Quelle unbekannt

Vater / Mutter unser

Brot teilen: Musik

Einleitung zum Gebet

Beten heisst, über den eigenen Nasen- und Kirchturmspitz hinausdenken, sich verbinden. Darum wollen wir jetzt nochmal beten:

Friedensgebet (*verschiedene Frauen lesen abwechselnd*)

Ich bete, dass der Wunsch nach Frieden wächst.
In mir selbst und in dieser Welt.
Ich bete, dass wir Lösungen suchen, nicht den Sieg.
Auch in meinem alltäglichen Leben.

Ich bete für die Betroffenen von Gewalt und Kriegen.
Für die Flüchtlinge, die ihr Zuhause vermissen.
Für die Trauernden, die Angehörige verloren haben.
Für Frauen, Männer und Kinder,
für die ganz Jungen und die sehr Alten.

Ich bete um Unermüdlichkeit,
um Wahrnehmung und Gehör für die Friedensbewegungen
der verschiedenen Länder dieser Erde.

Ich bete um Einsicht,
damit Mord, Terror und Gewalt nicht länger
als Mittel der Befreiung benutzt werden.
Ich bete, dass wir alle kreativer werden.

Es muss einen anderen Weg geben!
Ich bete, dass die Gefährdung des Weltfriedens
nicht verharmlost wird.

Ich bete stellvertretend für viele andere:
Für Shanti Bunga und ihre Tochter Sujata, Friede für Indien.
Für Prossy, Dembe und Joy in Uganda, für Ana und Carmela in Bolivien.
Friede für Marianne und Markus hier bei uns.
(Hier können auch die Namen der vorher erwähnten Frauen genannt werden).

Ich bete, dass alle Religionen ihr Bestes geben,
ihre Kraft zum Frieden auf Erden
und zum Wohlergehen aller Menschen.

Ich bete, dass der Wunsch nach Frieden wächst.
In mir selbst und in dieser Welt.

Nach Christina Brudereck, Worte meines Herzens, Gebete für Frauen, Neukirchen 2015, S. 86

Lied

KG 182 Sei unser Gott
RU 104 Bewahre uns, Gott
KG 594 Damit aus Fremden Freunde werden

Kollektenansage

Der Geschichte «Der Zopf» hat einen Haken. Sie zeigt neben der wertvollen Verbundenheit auch die krasse Ungleichheit der Frauen aus Indien, Süditalien und Kanada auf. Smita opfert ihr Haar. Sie erhält nichts dafür. Die im Westen lebende, gut situierte Sarah kann sich eine Echthaar-Perücke ohne Weiteres leisten. Das ist die Ungerechtigkeit des herrschenden Wirtschaftssystems.

Mit der Kollekte haben wir die Chance, ein kleines Stück Gerechtigkeit zu schaffen für Frauen in Indien, Bolivien und Uganda. Das Elisabethenwerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF unterstützt in diesen Ländern Frauenprojekte, die im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe Anstoss und Unterstützung geben. Spargruppen haben in Indien eine grosse Wirkung und lassen die Frauen unabhängiger und selbstbewusster werden. Nachhilfeunterricht macht Mädchen fit für die Schule. Zudem wird Überzeugungsarbeit geleistet, dass Eltern ihre Töchter in die Schule gehen lassen. In Bolivien werden Frauen bei ihrem Kampf für sauberes Wasser unterstützt und begleitet. Alleinstehenden jungen Frauen in Uganda wird eine Ausbildung ermöglicht. Frauen lernen Lehmöfen bauen. Diese verbrauchen weniger Brennholz und der Rauch zieht im Gegensatz zu den offenen Feuerstellen ab, so dass Atemwegserkrankungen abnehmen. Aufklärung über Frauenrechte ist ebenfalls Teil des Projektes in Uganda.

Mit den Projekten des Elisabethenwerkes lebt der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF seine weltweite Verbundenheit und seine Vision einer gerechten Zukunft. Ihre / eure Beiträge sind wichtige Zeichen der Verbundenheit und Solidarität. Ganz herzlichen, grossen Dank dafür.

Segen

Zum Segen können sich die Anwesenden verbinden, indem sie die linke Hand auf die rechte Schulter der Nachbarin legen und die rechte Hand auf das eigene Herz.

Gott, ewiges Du
segne das Band,
das unsichtbare, weltweite
das Frauen-Band,
mit deiner Liebe
und mit der Vision von gutem Leben für alle.

Segne die Frauen, die über ihren Nasenspitz und den Kirchturmspitz hinaus-
schauen,
sich interessieren und verbinden.
Segne die Frauengruppen,
in Indien, Bolivien und Uganda und weltweit,
stärke sie in ihrer Hoffnung und Solidarität.

Segne jedes Wort, das berührt,
jedes Handeln, das zusammenführt,
all die Schritte hin zu gutem Leben für alle.

Segne uns,
Gott,
Schöpferin des Lebens –
Jesus Christus –
Heilige Geistkraft –
Amen

Verabschiedung

Juni 2020

Katharina Jost Graf, Theologin, Vorstandsvorstand SKF